

**Zeitschrift:** Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart  
**Herausgeber:** Hans A. Sigrist  
**Band:** 2 (1990)  
  
**Artikel:** Hägendörfer Dorfnamen  
**Autor:** Hiltbrunner, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092057>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hägendorfer Dorfnamen

Bis in die Gegenwart hat sich in Hägendorf der Gebrauch von sogenannten Dorfnamen erhalten. Allerdings werden diese Zunamen zu den Vor- und Geschlechtsnamen zunehmend nur noch von älteren Leuten verwendet, die ihr Leben lang im Dorf ansässig waren. Durch den Zuzug von Auswärtigen ist die Einwohnerzahl seit den fünfziger Jahren rasch angestiegen, von rund 2000 Einwohnern im Jahr 1950 auf 3800 im Jahr 1988. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der ansässigen Ortsbürger von fast 1000 auf etwas über 700, dabei sind nicht wenige in diesem Zeitraum Neueingebürgerte auch inbegriffen. Da sich die Dorfnamen mit wenigen Ausnahmen auf alteingesessene Bürgergeschlechter beschränken, deckten sie in den vergangenen Jahrzehnten einen immer kleiner werdenden Teil der Einwohner ab. Hinzu kommt, dass die Neuzuzüger diese Dorfnamen meist gar nicht kennen oder in ihrem Gebrauch unsicher sind und sie deshalb nicht verwenden; Dorfnamen werden aber nicht durch die Träger selbst, sondern durch mündlichen Gebrauch der Umgebung gebildet, gefestigt oder verändert und weitergegeben. Mangelnder Gebrauch führt dazu, dass heute viele junge Hägendorfer Bürger ihren eigenen Dorfnamen nicht mehr kennen. Neue Zunamen bilden sich heute meist nur noch in kleinen vereinsähnlichen Gruppierungen oder unter Jugendlichen. Sie betreffen Einzelpersonen und erlangen nur in Ausnahmefällen Bedeutung über die Gruppe hinaus.

Sind die Dorfnamen, welche zum Teil über mehr als 150 Jahre im täglichen Umgang der Dorfbewohner von grosser Bedeutung waren, dem Untergang geweiht? Eine künstliche Wiederbelebung wäre sicher fehl am Platz, denn

wichtige Voraussetzungen, wie sie im folgenden beschrieben werden, sind nicht mehr gegeben. Dazu ist die Benennung mit Beinamen ein spontaner und dynamischer Prozess, der sich nicht künstlich steuern lässt.

## Warum entstehen eigentlich Dorfnamen?

Der ehemalige Hägendorfer Bezirkslehrer Fritz Grob ist in einem Aufsatz<sup>1</sup> den verschiedenen Gründen zur Namenbildung ganz allgemein und speziell der Dorfnamen (er nennt sie Zunamen) nachgegangen. Als wichtigste Voraussetzung erkennt er «einen festen, unberührten Kern einer alteingesessenen Bevölkerung». Dies traf in den vergangenen Jahrhunderten auf Hägendorf, wie auf viele andere Gemeinden ähnlicher Grösse, zweifellos zu. Ein Hauptgrund zur Entstehung von Dorfnamen ist gegeben, wenn die Träger eines Geschlechtsnamens so zahlreich werden, dass die gebräuchlichen Vornamen zur Unterscheidung der einzelnen Personen nicht mehr ausreichen. Noch 1949 gab es beispielsweise unter den erwachsenen Hägendorfern namens Kamber 7 Arnold, je 6 Marie und Anna, 5 Walter, je 4 Emil, Luise, Franz und Theodor, je 3 Johann, Josef, Paul und Theres. Es mussten zusätzliche Bezeichnungen zur Unterscheidung herangezogen werden. Die Eingeweihten – das war damals noch die Mehrheit der Einwohner – unterschieden dann eben zum Beispiel zwischen Sebinoudi, Ölinoudi (Vater und Sohn), Summernoud und Humbelinoudi (Vater und Sohn), zwischen Feliziwauti und s Männlibeets Wauti, zwischen s Rächemachers Thedor und s Meyis Doori, s Länze Pouli und s Byswinge Pouli.

Ein weiterer Grund für die Zunamen ist die unerschöpfliche Lust des Menschen, seine Mitmenschen zu charakterisieren, zu beschreiben und zu bezeichnen. Dies kann zu neuen Benennungen führen, welche typische Merkmale oder Verhaltensweisen einzelner oder ganzer Familien als Ursache haben; hier ist dann oft die Grenze zu Spitz-, Spott- oder eigentlichen Übernamen nicht mehr scharf zu ziehen. Ein ungewöhnlich Grosser etwa kann dr Läng, ein Kleiner dr Chly, ein Linkshänder dr Lingg, ein Belebter dr Dick heissen, mit einem gebeugten Gang wird einer zum Chrumm, Leute mit Kraushaar nannte man Chruseli, der Träger eines markanten Schnurrbartes hiess dr Schnouz, ein hellblondes Mädchen s Schimmeli, ein guter Sänger dr Garuso, eine rundliche Person s Bünteli oder dr Büntu. Solche Namen haften oft nur an der betreffenden Person, können aber auch zum Dorfnamen ganzer Familien werden, wie etwa s Lingge, s Schnouze, s Büntus oder s Chruselis.

## Die Elemente der Dorfnamen

Das Hägendorfer Bürgerregister<sup>2</sup> reicht als systematisches Verzeichnis bis in die Franzosenzeit, also an den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück, damals wurde die Bürger- und Einwohnerkontrolle an die Gemeindeverwaltungen übertragen. Für jeden neuverheirateten Bürger wurde ein Familienblatt eröffnet. Weil hier auch die Eltern verzeichnet sind, reichen unsere Kenntnisse zum Teil bis ungefähr 1775 zurück.

In diesem Register sind nun interessanterweise auch die Dorfnamen schriftlich festgehalten, und zwar bis ungefähr zu Beginn unseres Jahrhun-

derter. Ab dieser Zeit wurden sie wieder ausschliesslich durch den mündlichen Gebrauch weitergegeben, wie es ja ursprünglich in ihrem Wesen liegt. Oft sind Familien oder Zweige davon ausgestorben oder ausgewandert. Mit ihnen verschwanden natürlich auch ihre Dorfnamen. Neue Dorfnamen sind hinzugekommen, welche im Bürgerregister als solche nicht mehr verzeichnet sind. Diese Aufzeichnungen zusammen mit der mündlichen Überlieferung erlauben uns, die Entwicklung und zum Teil auch noch die Entstehung von Dorfnamen über Generationen hinweg zu verfolgen.

Es fällt auf, dass im 19. Jahrhundert verhältnismässig wenige Vornamen gebräuchlich waren. Für den alltäglichen Gebrauch bot sich zur Unterscheidung für Personen mit gleichem Vor- und Geschlechtsnamen der Vorname des Vaters an. So konnte man die einzelnen Sippen und ihre Linien unterscheiden. Ein Kaspar begründete die Sippe der Chaschpus, ein Melchior s Mäuks, ein Hermann s Männlis, ein Lienhard s Lienis, ein Alois s Wisslis, ein Urs s Durse oder s Dösis, ein Christoph s Stöffis (auch s Stüfis), ein Gervas s Vasis, ein Philipp s Lipps (auch Lipplis), ein Fidel s Fideelis, ein Theophil s Thephyle, ein Georg s Jööre, ein Raimund s Remunds, ein Pius s Busse, ein Beat s Beats (oder s Bats), ein Hugo s Hüügis (auch s Hüügelis), ein Christian s Chrischtelis, ein Lorenz s Länze (auch s Loränze), ein Amanz s Manze (auch s Amanze), ein Viktor s Viggis oder s Viks, ein Ignaz s Naazis, ein Andreas s Reeselis, ein Euseb s Seebis, ein Konrad s Konrade oder – über die Verkleinerungsform Chonradli – s Chrättli. In gleicher Weise entstanden s Aubärts, s Uelis, s Johannse, s Hanese, s Schanglis, s Fäärdis, s Magnusse, s Urbans, s Franze, s Sämis, s Jokebs, s Joggis, s Joggs, s Heirechs, s Ouguschte, s Joose, s Chlause, s Kasis, s Vitaale.

Oft hat die Mutter mit ihrem Vor- oder ledigen Geschlechtsnamen einen Dorfnamen begründet. Es sind auch verschiedene Fälle zu beobach-

ten, wo ledige Mütter den Dorfnamen ihrer Sippe an ihre Nachkommen weitervererbt haben. Der Vorname der Mutter hat zu folgenden Dorfnamen geführt: s Evlis (Eva), s Meyis (Anna Maria – Annemey), s Felizis (Felicitas), s Fridlines (Fridoline), s Bääbelis (Barbara), s Zillis (Cäcilia). Aus dem Mädchennamen der Mutter stammen s Schlääflis (Eheleute Borne-Schlääfli), s Studers (Kamber-Studer), s Yselis (Kamber-Iseli), s Brandelis (Kamber-Brand), s Summers (Kamber-Sommer). Es ist nicht verwunderlich, dass diese Fälle gehäuft in der Kamber-Sippe auftreten, weist diese doch über lange Zeit weitaus am meisten Zweige auf. Man darf vermuten, dass die schon früh in der Rötheli-Sippe auftauchenden Dorfnamen s Molle (Moll) mit dem Zweig s Mollenaagis (Agatha) sowie s Merzlis (Merz ist ein damals noch im Dorf ansässiges Bürgergeschlecht) ebenfalls durch Frauen begründet worden sind.

Bereits bestehende Dorfnamen können auch durch Frauen bei der Heirat in die Familien des Ehemannes übertragen werden. Zumindest zwei Fälle lassen sich nachweisen: Eine Elisabeth Fluri, genannt s Männlis Beet, heiratete Jacob Kamber, ihr Sohn Johann Baptist Kamber erhielt den Zunamen s Männlibeets und wurde Stammvater einer eigenen Linie, während die Dorfnamen s Männlis und s Männliheirechs weiterhin für Zweige der Fluri-Sippe gebräuchlich blieben.

Der zweite Fall betrifft die beiden gleichen Geschlechter: Lina Fluri, Tochter des Andreas Fluri genannt s Geissjööre, von Beruf Rechenmacher und Landwirt, heiratete Theodor Kamber. Ihr Sohn Theodor Kamber und seine Nachkommen heissen bei Eingeweihten bis heute s Geissjööre oder auch s Rächemachers.

Ein ähnlicher Übergang ist auch von den Nünlist auf die Merz zu beobachten: Die Frau des Urs Merz, eine geborene Nünlist genannt s Lienis, hatte zwei Söhne, welch dr Lienijoggi und dr Lienivik hiessen.

Als weitere Elemente zur Bildung von Dorfnamen boten sich Beruf, Nebenbeschäftigung oder ein Amt an. Diese hatten auch schon im Mittelalter zur Bildung der festen Geschlechtsnamen wesentlich beigetragen. Auf diese Weise entstanden s Chüefers, s Wäägmachers, s Lehrers, s Wäbers, s Wächters (Wächter nannte man den Dorfboten), s Hächlers, s Weibus, s Sigerschte (aus Sakristan = Kirchensigrist), s Landjeegers, dr Saager, dr Äupler, s Fäärberlis, s Gmeinschrybers, s Becke, s Büürli (Kleinbauer), s Glasers, s Bärglibammerts, s Houzbammerts, s Rächemachers, s Sauzuswäägers, s Hebammes, s Schnäppers (nach Vermutung von Fritz Grob benannt nach dem gleichnamigen Instrument zur Öffnung der Ader beim Aderlass), s Chemifäägers, s Schuemachers, s Wagners, s Ammes, s Schtatthauters. Beim Wechsel des Amtsträgers ging oft auch der Dorfname auf die Familie des neuen Inhabers über; die bisherigen Inhaber wurden dann z.B. mit s Alt-Weibus, s Alt-Wächters, s Alt-Lehrers, s Alt-Landjeegers, s Alt-Ammes, s Alt-Schtatthauters bezeichnet.

Solche aus Berufen, Nebenbeschäftigungen oder Ämtern stammende Bezeichnungen treten meist in Kombination mit einem Namen auf; sie können für einzelne Personen oder ganze Familien stehen. Zu dieser Gruppe zählen Namen wie s Geisschlauslis, s Geissjööre, s Geiss-Sepps, s Dösischuemachers, s Wagnerchause, s Wäberjoose, s Busse-schnyders, s Wächterschanglis, s Seppuschnyders (der Stammvater wurde dr Schnydersepp genannt), s Schnyderdurslis, s Schnyderchause, dr Reeselschnyder, s Schmidjoggs, dr Franzeschmid, dr Schmittefritz, dr Schüeliwysu und – aus jüngerer Zeit – dr Tambuurwyss, dr Kamberbeck, dr Rippsteibeck, dr Vögelibeck, dr Häfelibuur, dr Gärtnerhans, dr Blüemliwauti, dr Konsumdoori, dr Coifeurdoori, dr Briefträgerwysu, dr Saagimeier.

Weitere Bezeichnungen gewinnt man aus der Herkunft, so etwa von den

ausserhalb des Dorfkerns liegenden Höfen. Hier fallen die Bezeichnungen nicht ausschliesslich auf Bürgergeschlechter, sondern auf die jeweiligen Bewohner und können somit auch wechseln. Hierher gehören Bezeichnungen wie s Santlers, s Hoofjoggis (vor dem Bau der Höhenklinik Allerheiligenberg hiess dieses Gebiet bei den Dorfbewohnern «dr Hoof»), dr Rüttelibuur, dr Gwidemhans, dr Wueschter, dr Sunnebärgrobi, dr Wöuder (frühere Bezeichnung für die Bewohner des Fasiswaldes), dr Richewyler, dr Buechmättler. Aber auch Ortsangaben im Dorfkern kommen vor, etwa dr Eigasser, dr Ölinoudi (frühere Ölprelle am Eingang der Schlucht), dr Hübelschuemacher (Hübli heisst der steile Anstieg des untern Kirchtrains), dr Täufranzen (Wirt zum «Tell»), dr Humbelinoudi (Wirt zum «Homburg»), dr Näueseppe. Ebenfalls auf einen geographischen Ort zurückzuführen ist der Dorfname s Schöözers für einen Zweig der Vögeli-Sippe (durch mündliche Überlieferung in «Schörzer» und – in Unkenntnis der Namensherkunft – sogar in «Schürzer» verwandelt). Der Stammvater Johann Georg Vögeli (1780–1854) arbeitete als junger Zimmermannsgeselle längere Zeit in der luzernischen Gemeinde Schötz und wurde nach seiner Rückkehr in die Heimatgemeinde entsprechend benannt<sup>4</sup>. Sehr wahrscheinlich geht auch die Bezeichnung dr dütsch Gustav auf einen früheren Aufenthalt zurück.

Nebst körperlichen Eigenheiten, wie oben schon angeführt, können auch charakterliche Eigenschaften zu Dorfnamen führen wie etwa s Wöude für wilde, ungestüme oder s Byswinge für hastige Leute. Ein in unserer Gegend ungebräuchlicher Ausdruck wie «s Gööni» (bei uns «dr Goon» oder «dr Gorn» für einen grossen Schöpflöffel mit Stiel) hat ebenfalls einen Dorfnamen verursacht. Häufig gebrauchte Benennungen durch die Eltern sind vermutlich bei s Buebs und s Bueblis die Ursache. Die vorwiegende Ernährung

durch Rüben (Butze) dürfte zum Dorfnamen s Butzviks geführt haben. Das Festhalten an alten Bräuchen führte zur Bezeichnung s Schuelänge, welche in ihrem Stofflädli auch nach Einführung des Metermasses den Stoff noch nach Schuh und Elle verkauften. Nach der Vermutung von Fritz Grob<sup>5</sup> ist auch der Zuname dr Buder in diese Kategorie einzureihen, bezeichnet er doch einen Mann, der noch weite steife Leinenhosen trug, als schon die engen Beinkleider Mode waren. Einige Dorfnamen sind sicher irgendwelchen zufälligen Begebenheiten oder andern Ursachen zuzuschreiben, welche wir heute nicht mehr kennen, höchstens noch vermuten können. Diese Elemente der Namengebung können nun untereinander kombiniert werden; ursprüngliche Bezeichnungen erfahren Erweiterungen, seltener auch Kürzungen. Am einfachsten ist die Erweiterung des Vaternamens durch den eines Nachkommen, z.B. s Vikvasis, s Uelihänse, dr Simonkari, s Chaschpufranze, s Männliheirechs (später verkürzt auf s Heirechs), s Beats-Chlause, dr Chlauseseppli, s Chlausesepplis Alois, s Joggiviks, s Vasjoggis, s Männlibeats, s Dösjoggis, s Dösibeats (auch s Dösibats, später verkürzt auf s Bats), s Lienifranze, dr Sämiotti, s Sämiseppe Mundi, dr Gotthardbruni, s Thephyle Miu, dr Fideeli-Linus.

Im weitern sind alle denkbaren Kombinationen der vorgenannten Elemente möglich, um eine bestimmte Person genau zu bezeichnen. Die Bildung der Dorfnamen ist weitgehend auch eine Sache der Phantasie und entzieht sich der vorsätzlichen Systematik. Es ist anzumerken, dass viele Zweige auch älterer Bürgerfamilien keinen Dorfnamen haben. Ob da ein gewisser Respekt mitspielte? Erwähnenswert ist ferner ein Unikum: Innerhalb der Kamber-Sippe waren so viele Dorfnamen im Gebrauch, dass ein Zweig den eigenen Familiennamen als Dorfnamen s Chambers führte.

Man hätte damals sicher manchen Dorfbewohner in Verlegenheit gebracht, wenn man nach dem Familiennamen irgend eines Bürgers gefragt hätte, kannte man doch viele Mitbewohner von Kindsbeinen an nur unter ihrem Dorfnamen.

### Eine Übersicht über die Dorfnamen

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über die schriftlich oder mündlich überlieferten Dorfnamen der einzelnen Sippen geben, allerdings wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

#### Borner

s Wisslis, s Vikvasis, s Uelihänse, s Sigerschte, s Wäägmachers, s Lehrers, s Stöffis (s Stüfis), s Schlääflis, dr Simonkari.

#### Fluri (heute Flury)

s Geiss-Chlauslis, s Geissjööre, s Geiss-Sepps, s Bueblis, s Chaschpus, s Chaschpufranze, s Männlis, s Männliheirechs (s Heirechs), s Wäbers, s Santlers, s Wächters, s Alt-Wächters, s Wächterschangelis, s Beats, s Beats-Chlause, s Hächlers, s Fäärberlis, s Evlis, s Fideelis, s Thephyle, s Seppuschnyders, s Gmeinschrybers, s Schnäppers, s Hübels (s Hübis), s Wöude, dr Rütteler, dr Täufranzen, dr läng Sepp, dr läng Doori, dr dütsch Gustav, s Jokebs Lini.

#### Kamber

s Franze, s Chamberfranze, s Chambers, s Chlyhanse, s Männlibeats, s Wagnerchlause, s Studers, s Joggiviks, s Weibus, s Alt-Weibus, s Landjeegers, s Alt-Landjeegers, s Vasis, s Vasjoggis, s Hüügelis (s Hüügis), s Chrischtelis, s Loränze (s Länze), s Amanze (s Manze), s Brandelis, s Yselis, s Meyis, s Geissjööre (s Rächemachers), s Urbans, s Seebis, s Reeselis, s Felizis, s Summers, s Byswinge, s Magnusse, s Fridlines, s Burgis, s Hebammes, dr Äupler, dr Rychewyler, dr Franzeschmid, dr Saager, dr Schmittefritz, dr Ölinoudi, dr Reeselschnyder, dr Humbelinoudi, dr Schlüssu-Oski, dr Bantli-douf, dr Kamberbeck, s Urbans Idi, s Konrade Anni.

